

Aar-Bote.

Abonnementspreis: 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Einzelnenpreis: 10 Pfennig
die 4gehaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 303

Langenschwalbach, Mittwoch, 30. Dezember 1914.

54. Jahrg.

Amtlicher Teil.

302

Bekanntmachung

betr. Gemeindeglieder und Wählerliste.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

1. Nach § 9 Abs. 2 der Land-Gemeinde-Ordnung sowie A I, 5 und A II, 2 der zweiten Anweisung zur Ausführung der Land-Gemeinde-Ordnung ist die Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten alljährlich im Monat Januar zu berichtigen. Diese Berichtigung ist sofort vorzunehmen. Die berichtigte Gemeindegliederliste wird nicht ausgelegt.

2. In denjenigen Landgemeinden, in denen eine „Gemeindevertretung“ besteht, ist nach erfolgter Berichtigung der vorbezeichneten Liste außerdem eine Wählerliste nach Formular C aufzustellen. (§ 24 der Anweisung 1 der L.-G.-O.)

3. An Stelle des § 21 der L.-G.-O. ist — bis auf den zweiten Satz im Absatz 1, sowie bis auf die Bestimmungen der Absätze 6, 7, 8 und 9, die bestehen bleiben — das Gesetz vom 30. Juni 1900 (G.-S. 1900 S. 185) nebst Ausführungsanweisung vom 18. Oktober 1900 zu beachten. Die vorerwähnte Ausführungs-Anweisung ist Ihnen lt. Kreisblatt Verfügung vom 3. Januar 1901 — Aarbote Nr. 8 — zugegangen.

4. Vom 15. bis 30. Januar 1915 ist die Liste öffentlich auszulegen. (§ 27 L.-G.-O.)

5. Auf Einsprüche gegen die ausgelegte Wählerliste entscheidet die Gemeinde-Vertretung. Beschluß ist dem Beschwerdeführer schriftlich gegen Empfangsbescheinigung zuzustellen.

6. In denjenigen Landgemeinden in welchen die Zahl der Stimmberechtigten mehr als 40 beträgt, tritt mit dem Zeitpunkt, wo die Liste der Stimmberechtigten diese Zahl nachweist, an die Stelle der „Gemeinde-Versammlung“ die „Gemeinde-Vertretung.“ Sollte bei der Berichtigung der Liste die Zahl der Stimmberechtigten über 40 gestiegen sein, so ist mir sofort zu berichten.

7. Das Formular für die Wähler- resp. Abteilungsliste C kann aus der Wagnerschen Buchhandlung hier und der Buchdruckerei Grandpierre in Idstein bezogen werden.

8. Am 1. Februar 1915 ist mir kurz aus allen Landgemeinden anzuzeigen, daß die Gliederliste berichtigt ist.

Aus den vorstehend unter 2 genannten Gemeinden ist außerdem zu diesem Termin zu berichten, daß die Wählerliste ordnungsmäßig aufgestellt ist und vom 15. bis 30. Januar 1915 ausgelegen hat. Die Einsendung der Listen ist nicht mehr erforderlich.

Die Listen sind mit der größten Sorgfalt aufzustellen. Sie bilden die Unterlagen für die in 1915 etwa notwendig werdenden Ergänzwahlen zur Gemeinde Vertretung.

Langenschwalbach, den 24. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1867 — G. S. S. 1529 — und des § 142 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 — G. S. S. 195 — wird mit Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Untertaunuskreises in Ausführung bezw. Abänderung der §§

21 und 22 der für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden ergangenen Wegepolizei-Verordnung vom 7. November 1899 folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Die Vorschrift des § 21 der genannten Wegepolizei-Verordnung, wonach bei aneinander gekoppelten Wagen oder Schlitten innerhalb der Ortschaften eine zweite Aufsichtsperson neben den angehängten Wagen oder Schlitten herzugehen hat, findet auf landwirtschaftliche Fuhrwerke keine Anwendung.

§ 2. Fuhrwerke, auf denen Langholz fortgeschafft wird, brauchen innerhalb der ländlichen Ortschaften außer dem Führer von einer zweiten Person nicht begleitet zu sein, soweit nicht § 3 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 3. Februar 1912 in Frage kommt.

§ 3. Die Kreiswegepolizeiverordnung vom 18. Januar 1909 (Kreisblatt Nr. 25 pro 1909) wird aufgehoben.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatte in Kraft.

Langenschwalbach, den 24. Dezember 1914

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsministerium.

Berlin, den 25. Nov. 1914.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

1. Zur Behebung von Zweifeln bemerkt das Kriegsministerium zu den Erlassen vom 19. 8. 1914 Nr. 869/8. 14. C 1 2. Angabe und 7. 9. 1914 Nr. 3019/8. 14. C 1 ergebenst, daß die militärische Vorbereitung der Jugend eine unmittelhare Vorstufe für den Dienst im Heere und in der Marine sein soll. Sie muß also, will sie vollständig sein und ihren Zweck erfüllen, alle Kreise unseres Volkes umfassen.

Es sind deshalb Jugendliche, Führer und Helfer aller Vereinigungen zur Mitarbeit willkommen, die die Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich dazu veranlaßt. Eine Trennung nach Konfessionen, Lehranstalten oder ähnlichen Rücksichten steht nicht in Einklang mit der Kameradschaft, die alle Angehörigen unserer Wehrmacht verbinden und deshalb schon in die Herzen der Jugend gepflanzt werden soll.

2. Da der Schlußsatz der „Richtlinien“ (Anlage 2 zum Erlaß vom 19. 8. 1914) Anlaß zu Anfragen gegeben hat, erscheint es zweckmäßig, dessen Erziehungsziel näher zu bestimmen.

Die heranwachsenden Jugendlichen sollen zu wehrfreudigen, aufrechten, wahrhaftigen Charakteren entwickelt werden, die, stolz auf ihr deutsches Vaterland, jederzeit mit aller Kraft für seine Ehre einzutreten bereit sind. Eine parteipolitische Beeinflussung der Jugendlichen darf im Dienste der militärischen Vorbereitung nicht stattfinden.

J. B.: v. Wandel.

Wird bekannt gegeben.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: von Giza di.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Ich ersuche alle um das Wohl des Vaterlandes besorgten Kreiseingeseffenen um weitgehende Unterstützung dieser wichtigen nationalen Bestrebungen, damit das gesteckte Ziel möglichst bald erreicht wird.

Langenschwalbach, den 24. Dezember 1914.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Die Uebersichtskarte der vereinigten preussischen und hessischen Staatsbahnen im Maßstab 1:600.000 (9 Blatt) ist in diesem Jahre in neu bearbeiteter Auflage erschienen. Die Karte kann durch die Simon Schropp'sche Landkartenhandlung Berlin NW, Dorotheenstraße 15, bezogen werden. Der Preis von 6 Mark für das Exemplar bleibt für den Bezug durch Staatsbehörden bestehen. Sonst kostet die Karte 8 Mark im Handel.

Wiesbaden, den 17. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.

Wird zur Kenntnis der Staats- und Gemeindebehörden des Kreises gebracht.

Langenschwalbach, den 23. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung vom 16. Dezember 1914 beschlossen, bezüglich des Beginns der Schonzeit für Vork., Gans- und Enten und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachs und wilde Enten es für das Jahr 1915 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1914.

Der Bezirksausschuß.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 23. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt ist Käufer von Heu und Roggenstroh und nimmt Angebote jederzeit entgegen.

Proviantamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer: Frankfurt a. M. West, Kasernenstr.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrfache stärkere französische Angriffe nordwestlich St. Menchould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen; dabei machten wir einige Duzend Gefangene. Ein Vorstoß im Bois brulee, westlich Apremont, führte zur Erbeutung von 3 Maschinengewehren und zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe westl. Sennheim wurden abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderung. Am Bzura- und Rawka-Abschnitt schreiten unsere Angriffe fort. In Gegend südlich Inowolodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

* Berlin, 29. Dez. Der Kampf an der Yser ist übereinstimmenden Berichten des „Beck. Tagebl.“ und der „Voss. Zeit.“ zufolge zur Zeit heftiger als in der ganzen Kriegszeit. Ein Offizier der Verbündeten sagte einem Korrespondenten, wir müssen jetzt vorrücken koste es, was es wolle. Die Verluste auf Seiten der Verbündeten seien ungeheuer groß. — Die Verbündeten haben in der holländischen Provinz Friesland 25 000 Paar Schlittschuhe bestellt, die direkt geliefert werden sollen.

* Genf, 27. Dez. (Str. Frl.) Gestern früh 5 Uhr 30 Min. überflog laut Meldung aus Nancy ein Zeppelin diese Stadt, auf die er 14 Bomben warf. Zwei Einwohner wurden getötet, zwei verwundet und mehrere Häuser beschädigt.

* Mailand, 28. Dez. Wie der Pariser Vertreter des „Corriere della Sera“ meldet, schickt Frankreich nunmehr den größten Teil seiner Landsturmreserven von den Übungsplätzen des Südens an die Front.

* Paris, 26. Dez. Wie aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, ist es in Riom, einem in der Nähe der Stadt befindlichen Karmeliter-Kloster, unter den dort seit Beginn des Krieges untergebrachten deutschen Zivilgefangenen zu einer Verzweiflungssrevolte gekommen. Die Gefangenen werden von den französischen Behörden zur Trockenlegung der riesigen Sumpfläichen der Limagne benutzt, stehen Tag aus Tag ein bis zu den Knien im Sumpfwasser, sind schlecht verpflegt und noch schlechter untergebracht. Der Verlauf der Revolte wird vorläufig hier geheimgehalten, doch scheint es, daß man den Gefangenen bessere Bedingungen zugestimmt hat.

* Vongeeog, 27. Dez. (Str. Bln.) Am zweiten Weihnachtstags erschienen über dem Dorf der ungeschützten Nordseeinsel Vongeeog während des Vormittagsgottesdienstes vier englische Flieger, die zwei Bomben abwarfen und wahrscheinlich auch Schüsse abgaben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Die Bevölkerung bewahrte ihre Ruhe.

* Basel, 29. Dez. Wie die „Baseler Nachrichten“ melden, ist das verbündete Geschwader vor den Dardanellen neuerdings verstärkt worden und besteht jetzt aus vierzig Wimpeln, darunter 15 Dreadnoughts und anderen Schlachtschiffen. Es wird ein entscheidender Angriff erwartet. Das französische Schlachtschiff „Balbec Rousseau“ ist, mit dem kommandierenden General von Bord, in Saloniki eingetroffen.

* Konstantinopel, 24. Dez. Das Hauptquartier meldet: Auf der kaukasischen Front trugen unsere Truppen zwischen Olti und Id einen entscheidenden Sieg davon. Die Schlacht dauerte mit neuen Erfolgen für uns noch fort. Bis jetzt erbeuteten wir 6 Geschütze und über 1000 Gefangene, darunter einen Obersten, und eine Menge Munition und Kriegsmaterial.

* Mailand, 27. Dez. (Str. Frl.) Die Blätter melden: Ein französisches Unterseeboot vom Geschwader des Admirals Daphere ist auf der Höhe von Pola gesunken, als es versuchte, eins der österreichisch-ungarischen Schlachtschiffe zu torpedieren. Die Besatzung ist gerettet und gefangen genommen. (Str. Btg.)

* Tokio, 26. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: Das Parlament lehnte die Regierungsvorlage, die eine Vermehrung der Armee um zwei Divisionen verlangte, mit 213 gegen 148 Stimmen ab. Der Kaiser ordnete darauf die Auflösung des Parlaments an.

Bemerktes.

X Neuhof, 27. Dez. Gute Abend gegen 8 Uhr wurde unser Ort und Umgegend durch Feueralarm in Aufregung versetzt. Das Anwesen des Gastwirts Adolf Bierob stand in hellen Flammen. Obwohl unsere Feuerwehr und die der Umgegend sofort heftig einschritten, konnte das Feuer gegen 11 Uhr auf seinen Herd beschränkt werden. Dem Feuer zum Opfer fielen Scheune und Stall, das Wohnhaus blieb dank dem sofortigen Einschreiten unversehrt.

* Halle (Saale), 24. Dez. (Str. Bln.) Der bekannte Wünschelrutengänger Bohrtchniker Kleinau in Röhren erhielt von dem türkischen Kriegsministerium den Auftrag, in wasserarmen Gegenden mit der Wünschelrute nach Süßwasser zu suchen.

Weihnachten in Langenschwalbach.

Die Feiertage sind vorüber. Sie trugen ein anderes Antlitz wie in den Vorjahren. Ernst, feierlich und eindringlich haben sie zu uns geredet. Die himmlische Botschaft „Friede auf Erden“ scheint außer Kurs gesetzt zu sein. Der gewaltige Krieg, der ja die Welt durchtobte und von dessen Umwälzungen, die er im Gefolge haben wird, wir noch keine Ahnung haben, ist wie ein verheerender und doch auch reinigender Gewittersturm über uns dahingefahren und hält alle Gemüter in seinem Bann. Es ist schwere, ernste, große und schöne Zeit zugleich.

Die üblichen Bescheerungen z. B. in der Kleinkinderschule, der Sonntagsschule fanden trotzdem statt. Und wenn auch die Gaben vielleicht etwas kleiner ausgefallen sind, so ist die Freude bei den Kindern sicher doch die gleiche große gewesen wie früher. Denn das ist ja der Segen des Kindergemüts, daß es zur Freude neigt und das Leid abschüttelt, wie das Bäumchen die blinkenden Regentropfen in sanften Windhauche. — Unsere Vereine haben mit Ausnahme des evangelischen Kirchengesangsvereins, der neben einigen patriotischen Gesängen nur geistliche und kirchliche Lieder übt, ihre gewohnte Winterarbeit eingestellt. Als etwas Neues trat die Bescherung in den Pazzarett in die Erscheinung. Es war nur eine verhältnismäßig kleine Schaar Verwundeter anwesend, da der größere Teil in Weihnachtsurlaub gefahren war. Ueberhaupt ist die Zahl der Verwundeten stark zurückgegangen, ein Zeichen, daß die Kämpfe auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu einem gewissen Stillstand gekommen sind. Ernste und erhebende

Ansprachen der Geistlichen beider Konfessionen und der gemeinsame Gesang der bekannten Weihnachtslieder machte die Feier besonders schön und eindrucksvoll.

Am 2. Weihnachtsfeiertage fand im „Preussischen Hof“ ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten des Roten Kreuzes statt, um dessen Zustandekommen sich Herr J. Eschwege ganz besondern Verdienst erworben hat. Das Programm war dem Ernst der Zeit angepasst. Es waren vorzugsweise Mainzer Künstler, welche ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Herr Konzertmeister Stauffer spielte Beethovens G-Dur Romane mit hervorragender Technik und vornehmer Auffassung. Die entzückend vorgetragenen alten Meistertänze „Liebesleid und Liebesfreud“ veranlaßten das Publikum eine ganze Anzahl Zugaben zu erzwingen. Die Gattin des Künstlers, welche in lebenswürdiger Weise für den leider erkrankten Cellisten eingesprungen war, erfreute durch mehrere Lieder, die dank der schönen Altstimme, Beifall fanden. Herr Hermann Pauth sang eine Reihe Balladen und Lieder von Abt, Chopin, Eschwege, Voewe und Schubert. Gestützt auf eine prächtige, gut gesungene Baritonstimme und schönen Vortrag, fand der Sänger stürmischen Beifall. Der ev. Kirchenchor sang mehrere Chöre wie immer, schön und eindrucksvoll. Herr Eschwege begann und schloß das Konzert mit Violschen virtuososen Klavierstücken und entledigte sich der vielen Begleitungen bestens. Der finanzielle Erfolg war trotz der Nöte der Zeit ein ausgezeichnete. Mehr als 200 Mk. sind eingegangen, ein schönes Zeichen des Wohlwollens und Opfermutes unserer Gemeindeglieder, die durch den plötzlichen Zusammenbruch der Kurindustrie durch den Krieg weit mehr gelitten hat, wie manche andere Orte unseres lieben Vaterlandes.

Nächste das nächste Weihnachtsfest wieder im Zeichen des Friedens stehen! Trotz der Anzahl unserer Feinde wird der Sieg unser sein. Denn wir führen einen heiligen, gerechten Krieg. Und es ist ein göttliches Weltgesetz, daß Rechtlichkeit und Treue, Einigkeit und Gerechtigkeit endlich siegen müssen, dann geht Deutschlands Zukunft neu auf. Und die Himmelsbotschaft gewinnt neue Bedeutung: „Ehre sei Gott in der Höh, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“. P.

Am 22. Dez. fand abends 5 Uhr in der Turnhalle die diesjährige Weihnachtsfeier für die unter Leitung der Frau Dr. J. Engel stehenden Kleinkinderschule dahier in hergebrachter Weise statt. Unter fröhlichem Gesang und erwartungsvollen Blicken zogen die Kleinen in den Saal und nahmen, angesichts des geschmückten und brennenden Baumes ihre Plätze ein. Die fleißige und gewissenhaft arbeitende Lehrerin, Frä. Lange besprach in einer dem kindlichen Verständnis angepaßten Weise die Weihnachtsgeschichte, welche vom Vortrag kleiner Gedichte und Zwiegesprächen seitens der Kleinen sinngemäß eingerahmt war. Herr Dekan Boell hielt eine, den Zeitverhältnissen entsprechende Schlussansprache und dankte nicht bloß der unermüdblichen Tätigkeit der Lehrerin der Anstalt für ihre sorgsame Wirksamkeit an der Schule, sondern ganz besonders allen denen, welche durch Geldgaben und Geschenke es ermöglichten, der kleinen Kinderwelt eine reichliche Bescherung zu halten. Sichtlich beglückt und vergnügt verließen sie mit ihren Paketen den Saal.

Am 1. Feiertag wurde bei überfüllter Kirche in herkömmlicher Weise die Weihnachtsfeier für die 200 Kinder der hiesigen Sonntagschule (Kindergottesdienst) gehalten, welche natürlich dieses Jahr, wie Herr Dekan Boell in seiner Ansprache mit Recht hervorhob, unter dem Eindruck der die Herzen tief bewegenden Zeitverhältnisse stattfanden konnte und sich auf das Notwendigste beschränken mußte. Unter der bewährten Leitung des Herrn Lehrers Priester trugen die Kinder ihre gut eingelebten und dementsprechend vorgetragenen Gesänge und Gedichte vor, welche alle mehr oder minder auf die Weihnachtsgeschichte Bezug nahmen. In lautloser Stille und gespanntem Aufmerksamkeitsmerkmal lauschte nunmehr die große Versammlung dem mit sichtlichem Gefühl tabelloser Fertigkeit und lobenswerter Sicherheit vorgetragenen Weihnachtsgedicht der Frä. Pauline Ude, wofür gewiß jeder Zuhörer von Herzen dankbar war. — Auf Grund eines Beschlusses, dem auch die Kinder selbst bereitwillig zustimmten, wurde in diesem Jahr von einer eigentlichen Bescherung der Kriegslage wegen abgesehen und den Kindern bloß ein kleines Andenken an die diesjährige Weihnachtsfeier ausgehändigt.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Das Frühlingsrauschen verflang vor ihren Ohren. Jetzt empfand sie, daß es Winter war. Wenn der Graf wiederkam und hatte seine Liebe bekämpft, hatte den Sieg über sich errungen, dann würde ihr Herz bluten, weil er dann nicht wissen dürfte, daß sein Gefühl ein Echo in ihrem Herzen gefunden hatte. Wie war das Glück doch so karg mit seinen Gaben den Wellinghausen gegenüber!

Beim Frühstück erzählte Hildegard der Tante, daß der Graf verreist sei, scheinbar auf lange.

„Der Graf verreist!“

Die Baronin schüttelte den Kopf. Sie stand vor einem Rätsel.

„Auf lange,“ sagte sie, „daß glaube ich nicht.“ Wie eine Veruhigung erschien Hildegard dieser Ausspruch.

Sie machte sich dann zum Ausgehen bereit und wanderte durch den Park zur Gruft. Eine mächtige Unruhe war in ihr, und ihr Herz klopfte ungestüm, so daß sie wieder und wieder die Hand dagegen drücken mußte, als könnte sie es dadurch beruhigen.

Sie stand bei den Toten. Ihre Hand glitt wie lieblosend über den Sargdeckel, unter welchem ihr Vater schlief. „Papa,“ sagte sie leise, „Graf Erbach liebt mich.“

Sie ging zum Schloß und wunderte sich, daß der Tag noch nicht weiter vorgeschritten war. Die Stunden schleppten sich so langsam hin. Wie lang eine Stunde doch eigentlich war, war der Baroneß noch nie so klar geworden wie jetzt. Ach! und ein Tag hatte vierundzwanzig Stunden. Wenn der Graf viele Wochen fortblieb, so würden ihr diese wie eine Ewigkeit erscheinen.

Drei Tage vergingen. Am Abend des vierten Tages stand Hildegard im Saal, unter dem Weihnachtsbaum. Die Baronin war in die Gärtnerwohnung gegangen, um mit dem Gärtner etwas zu besprechen. Hildegard hatte die Hände gefaltet. Sie ging wie im Traum einher. Sie wurde mit sich selber nicht fertig. Ihr war zumute, als sei ihre Seele ihr genommen worden.

Der Saal war nur matt erleuchtet. Sie blickte zu dem schönen, schlanken Tannenbaum auf, der auf der Tafel stand, die noch genau so war wie am Weihnachtsabend. Die Lichte waren noch nicht niedergebrannt. Da fühlte Hildegard die Lust, — sie wußte selber nicht warum, die Lichte anzuzünden. Es war ein geheimer Drang, der ihr Tun bestimmte, nun nach außen jenen Augenblick der Wonne, den sie durchlebt hatte, noch einmal in ähnliche Gestaltung zu bringen.

Nachdem sie mehrere Lichte angezündet hatte, hielt sie inne und legte die Streichhölzer beiseite. Sie war sehr bleich. Eine schmerzliche Sehnsucht sprach aus ihren Augen. Draußen herrschte Stille. Plötzlich wurde sie unterbrochen durch Schellengeläut.

Die Baroneß horchte auf und preßte unwillkürlich ihre Hände gegen das Herz. Wer kam? — Mit den Nachbarn stand sie jetzt gar nicht auf Verkehrsfuß. Die wiederholte Trauer und die viele Unruhe hatten den Verkehr sehr eingeschränkt.

Unbeweglich verharrte sie, den Atem fast anhaltend, um nur jedes Geräusch zu vernehmen. Ein schneller Schritt erklang im Korridor. Die Tür zum Saal wurde geöffnet. „Graf! Sie!“ rang es sich über Hildegards Lippen, als Graf Erbach plötzlich vor ihr stand.

Der Graf legte die Hand über die Augen. — Hatte er denn geträumt, daß er fast vier Tage fort gewesen war? Das sah ja gerade aus wie Weihnachtsabend. Genau so wie neulich erschienen ihm die Baroneß.

Er stand vor ihr. Er neigte sich über ihre Hand „Baroneßchen,“ sagte er schnell und leise, „es geht nicht. Der alte Freund hat Ihnen und sich selber entstehen wollen, aber er vermag es eben nicht.“

Totenblau war Hildegard. „Graf!“ sagte sie leise und langsam, „warum gingen Sie?“

„Baroneßchen! Hildegard!“ kam es über des Grafen Lippen. Und wieder, wie neulich im Sturm der Gefühle, schlang er den Arm um sie und küßte sie heiß und innig.

Doch heut gab er sie nicht frei. „Kannst du es denn vergessen, Hildegard,“ flüsterte er, „daß ich ein alter Mann bin, im Vergleich zu dir? Kannst du mich denn wirklich lieben — lieben, Hildegard? Denn Liebe will ich haben, nicht Mitleid.“

Ein seltsames Lächeln spielte um Hildegards Lippen! „Mitleid mit dir,“ flüsterte sie — „Mitleid mit dir! Nein, ich liebe dich, liebe dich vielleicht schon lange, ehe ich es wußte.“

Jetzt strömte es vor ihr aus, was in seinem Herzen gewohnt hatte seit langen, langen Jahren, all seine heiße Liebe, all seine heißen Kämpfe, all sein Glück und all sein Leid.

„Wenn du es wüßtest,“ sagte er, „was es mich gekostet hat, vor dir, neben dir zu stehen, mit dem geheimen Wunsch im Herzen, mit der Sehnsucht, dich in meine Arme zu nehmen und zu küssen. Ach! und da immer fern bleiben müssen, wie einer, der nie ein Recht haben wird, das zu tun, wonach ihn doch dürstet, wie einen Verharmten nach einem Trunk Wasser.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Kaufe jedes Quantum in Schafwolle und Stricklumpen.

2760

Für Stricklumpen zahle pr. Pfd. 45 u. 50 Pfg.

„Schafwolle“ „1.80—2.00 Mk.“

Albert Rosenthal, Nassau (Lahn).

Starker Bäderbesuch in Aussicht!

Matratzen Immun gegen Anzeigefieber!

1000-fach bewährt.

„Seegrass-Kapokflüg“ Mk. 13 — pr. St. ab Rathenow

180:85 cm

empfehlen

2758

Deutsche Kolonial-Kapok-Werke, Rathenow.

Freistellen.

Ich bitte die Eigentümer von Hotels und Pensionen und auch nicht gewerbetreibende Einwohner um Mitteilung, ob, an wieviel Tagen und in welcher Anzahl sie genesende Offiziere und Soldaten im nächsten Frühjahr und Sommer unentgeltlich oder wenigstens zu ermäßigten Preisen aufnehmen wollen.

Da auf gefüllte Häuser des Kriegs wegen wohl nicht zu rechnen ist, hoffe ich, daß unseren Genesenden großes Interesse und Wohlwollen entgegengebracht wird.

Diese Anfrage, die an die Einwohner der Bäder Langenschwalbach und Schlangenbad gerichtet ist, bitte ich mir bald zu beantworten.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1914.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz
im Untertaunuskreise.

F. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 4. Januar 1915, vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Stadtwald, im Dist. ist Brühllesoder (am Wägelhainer Weg)

- 22 Rm. Eichen-Kußknüppel, 2,50 Mtr. lang,
- 27 " " Brennknüppel,
- 7 " Buchen-Scheit,
- 118 " " Knüppel,
- 5395 Stück Buchen-Plänterwellen,
- 2125 " Eichen-
- 10 Rm. Buchen-Stockholz,
- 3 " Eichen
- 1 " Kiefern-Scheit versteigert.

Das Holz lagert an guter Abfuhr, Remeler Chauffee.
Zusammenkunft im Schlag bei Holzstoß Nr. 1.

Langenschwalbach, den 28. Dezember 1914.

2784

Der Magistrat.

Kleinkinderschule.

2. Gabenverzeichnis.

Von Herrn Kreistierarzt Poczla 5 M. Frl. Klemer 3 M.
Frau Sanitätsrat Dr. Frickhoffer 5 M. Hr. Maryheimer 2 M.
Frl. Nicolaysen-Jakobien 2 M., 1 P. Strümpfe, Schokolade. Frau Wilh. Hieß 2 M. Frl. Mayer 2 M. Frau Hieß 1 M. Frau Karl Krautworst 4 M. Frau Dittmann 50 Pf. Frau Wolf 1 M. Frau Adolf Heinschel 2 M. Frau Blum 1 M. Ungeannt 3 Hosen, 1 Kapuze, 1 P. Gamaschen, 1 Eimerchen, 2 Bälle, Bilderbücher. Ungeannt 10 Bilderbücher, 4 Bälte, 2 Tücher, Lebkuchen. Frau Weidenfeller 1 Wagen und Pferdchen, 4 Bilderbücher, 4 Griffelkasten, 1 Mütze, versch. Kleidungsstücke. Frau Louis Wagner 11 Bilderbücher, 8 Spiele, 4 Griffelkasten, 2 Farbkasten, Rechenmaschinen. Ungeannt 1 Mütze, 14 Täschchen. Frau Adolf Krautworst 4 Mützen, 1 Baulasten. Frau Ph. Diefenbach 6 P. Stauden, 3 Unterröckchen. Frau Nikolai 12 Mützen, 3 P. Handschuhe. Ungeannt 2 Schürzen, 1 Kleidchen. Lady Freeling 1 Hemdhohe, 2 Röckchen, 1 Sweater, 4 Hemden, 1 Hose, Stoffe. Fr. L. Wöller 2 Schürzen, 3 Häubchen, 2 Kappen. Frau Weder-Mehler 2 Kleidchen, 1 Sweater, versch. Spielsachen, 1 Röckchen, 1 Mütze, 1 P. Handschuhe, 17 Bälle. Frl. A. Kling Stoff zu 4 Knabenblusen, 3 P. Stauden, 12 Kleinfeste, Äpfel, Konfekt, Lebkuchen. Frl. Rosi Rosenthal 6 Tassen, 6 Löffel, 6 Gabeln.
Besten Dank allen freundlichen Gbern.

Frau Ingenohl.

Todes-Anzeige u. Danksagung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse ist meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Johannette Ernst

geb. Baß

am 1. Weihnachtstage im 51. Lebensjahre unerwartet von uns gerissen worden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir unseren herzlichsten Dank für Alle aus nah und fern, welche ihr bei der heutigen Beerdigung die letzte Ehre erwiesen haben. Insbesondere danken wir auch Herrn Bierer Rumpf für die Trist-Anrede am Grabe, Herrn Lehrer Priester und den Schulkindern für den Grabgesang, sowie für die vielen Beizspenden.

Aboltsch, Gräberwiesbach, 28. Dez. 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oberförsterei Hahnstätten. Holzverkauf.

Samstag, den 9. Januar 1915 zu Burgschwalbach im Ganharz „Deutscher Kaiser“ von 9 1/2 Uhr ab. Schutzhölzer: 28 Jungwald, 31a und 32 Bindenschied.

Eichen: 2 Stämme 2 Kl. mit 3,89 fm., 53 und 55 cm. Durchmesser, 35 Rm. Scheit u. Knüpp., 725 Wellen. Buchen: 308 Rm. Scheit und Knüppel, 4745 Wellen. Lärchen und Kiefern: 18 Stämme 3. und 4. Kl. mit 6,19 fm. Fichten: 2 Stämme 4 Kl. 0,54 fm 57 Derbstangen 1.—3. Kl. 65 Reiserstangen. Die Herren Bürgermeister werden um dringliche Bekanntmachung ersucht.

2785

Möblien-Versteigerung.

Montag, den 4. Januar 1915, mittags 1 Uhr anfangend, laßt der Philipp Pannon dahier wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebs in seiner Behausung nachfolgende Gegenstände öffentlich versteigern:

- 2 junge hochträgliche Ferkelche,
- 2 Zuchtschweine,
- 1 vollständiger Kalkwagen mit Rasten und Leitern,
- 1 Vorder- und 3 Hinterpflüge,
- 1 Egge,
- sämtliche Fahr-, Ökonomie-, Scheuer- und verschiedene Hausgeräte.

Strinz margaretha, den 28. Dezember 1914

2786

Schmidt, Bürgermeister.

Der 1. Stock,

2 Manfarden u. Zubehör, im Hause Villa Sonneck, Gartenfeldstr. Nr. 7, sofort oder später zu vermieten. 2771
Näh daselbst im Hinterhaus.

1 Wohnung

im 1. Stock, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, per 1. April zu vermieten. Näh. bei Ferd. Stumpf, Bahnhofstr. 2773

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Detters Puddingpulvern . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Rote Grütze aus Dr. Detter's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.)

Mehlspeisen u. Suppen aus Dr. Detter's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1 Pf.

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Detter's Gustin.) Preis 15, 30, 60 Pf.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft

Wohlschmeckend.